Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 21

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Wm. J. B. in L.

Der Bttr. Kdt. hat also Ihr Gesuch für die Bildung einer Gruppe zur Teilnahme am 1. Schweiz. Zweitagemarsch abschlägig entschieden und Ihnen wörtlich geschrieben: «Natürlich kämen dafür jüngere und leistungsfähige Leute in Frage.» — Sie haben diesen Marsch trotzdem mitgemacht und die Auszeichnung erhalten. Dadurch haben Sie ihren Kdt. Lügen gestraft. Das ist nicht gestattet. Wenn Sie nicht jung und nicht leistungsfähig sind, dürfen Sie nicht den Gegenbeweis antreten. — Haben wir uns verstanden?

Wm. H. St. in L.

Ich danke Ihnen für die anerkennenden Worte, die Sie für unsere neueste Druckschrift «Die Sanitätstruppen im Gefecht» gefunden haben. Sie wird auch sehr stark verlangt. Es ist vorgesehen, die Beiträge von Hptm. H. von Dach in einem dritten Band zusammenzufassen. Nur kann ich Ihnen das genaue Datum der Herausgabe noch nicht mitteilen.

Wir lesen Bücher:

Charles Wassermann: *Das Land der Zukunft.* 20 000 Kilometer kreuz und quer durch Kanada. 303 Seiten mit 71 Schwarzweiß- und 16 Farbfotos. Leinen DM 9.80. Sigbert Mohn Verlag, Gütersloh. — «Kanada ist das Land der Zukunft.» Mit diesem zuversichtlichen Satz schließt Charles Wassermann sein umfassendes Kanada-Buch, in dem er seinen Lesern die Beobachtungen und Erkenntnisse einer Kreuz- und Querfahrt von 20 000 Kilometern durch das Land der riesigen Wälder und aufstrebenden Städte unterbreitet.

Der Autor, dem Kanada zur zweiten Heimat wurde, bleibt nicht an der Oberfläche der Dinge, sondern beobachtet mit dem Röntgenblick des erfahrenen Reporters. Er sprach nicht nur mit Beamten der Einwanderungsbehörden, sondern unterhielt sich auch mit vielen Eingewanderten. Viele von ihnen fanden «drüben» bessere Verdienstmöglichkeiten als in Europa. Aber dafür ist das Leben außerhalb der wenigen Großstädte sehr eintönig. Bei der ständigen Entwicklung aller Industriezweige, vor allem der Holzindustrie, die für den größten Exportertrag des Landes sorgt, der Erschließung neuer Uran- und Eisenerzgruben, einer ständig sich ausbreitenden Erdölindustrie und neuen Kraftwerken ist der Bedarf an Arbeitern groß. Wassermann übersieht aber dabei nicht die Kehrseite, denn der sprunghaften wirtschaftlichen Entwicklung nach dem Prinzip «Jeder für sich» ist weder die Sozialgesetzgebung gefolgt noch eine Ausbreitung des kulturellen Lebens.

Der Autor untersuchte das Problem des Kapitalzustroms aus den USA, er war aber auch bei den berühmten «Rotröcken», der berittenen Polizei, besuchte die Naturschutzgebiete und informierte sich über die Lage der Eskimos und Indianer. Sein Buch bringt zahllose überraschende Neuigkeiten, es dringt in die Tiefe der kanadischen Wirklichkeit und vermittelt ein aktuelles, umfassendes und sachverständiges Bild — von der im Urwald entstehenden Aluminiumstadt Kitimat bis zu den Eisregionen des Nordens. Seine Prognose vom «Land der Zukunft» bietet eine Fülle neuer Ausblicke und wird mit Hilfe von sorgfältig erarbeitetem Material untermauert. *V.*

❊

Ernst Geigenmüller: *Briand.* Tragik des großen Europäers. 272 Seiten, Leinen DM 16.80. Athenäum Verlag in Bonn. — Aristide Briand ist wohl mit eine der umstrittensten Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts, ein Mann, der in seinem Denken seiner Zeit weit voraus war und deswegen in seinem ehrlichen Streben scheitern mußte. Franzosen werfen ihm vor, durch seine Verständigungspolitik dem deutschen Generalstab die bewaffnete Aggression ermöglicht zu haben. Deutsche glauben, daß er als Anwalt des Versailler Diktats mit seiner Reparationspolitik Hitler den Weg zur Macht gebahnt hat. Und so steht das Bild jenes Mannes, der den Frieden und ein blühendes Europa wollte, verzerrt vor der Geschichte. Der deutsche Journalist Ernst Geigenmüller ist es, der schon 1912 mit Briand in Berührung kam und ihn in Genf in seinem Wirken beobachten konnte, der Aristide Briand Gerechtigkeit vor dem Urteil der Weltgeschichte widerfahren lassen will. Er hat uns deswegen eine Biographie geschaffen, die uns Briand als einen unbestechlichen Politiker und gewandten Diplomaten zeigt, der ohne Rücksicht auf die Gunst der Massen seinen Kurs verfolgt. Neben Briand ersteht in diesem Buch sein Gegenspieler Stresemann. Beide hatten die Interessen ihrer Länder zu wahren, wenn sie auch die Verständigung ihrer Völker wollten. Und beide hatten auf die öffentliche Meinung in ihren Ländern Rücksicht zu nehmen. Allein schon die Darstellung der Diplomatie dieser beiden «Staatsanwälte» macht diese Biographie lesenswert. Hiezu kommt, daß sie viel zum Verständnis der Entwicklung der politischen Situation der zwanziger Jahre beiträgt und uns zeigt, daß die Regierungen keine vernünftige und verantwortungsbewußte Politik mehr machen können, wenn die Straße das politische Spielfeld beherrscht und die Staatsmänner im Banne der öffentlichen Meinung stehen. *Karl von Schönau*

Wir informieren!

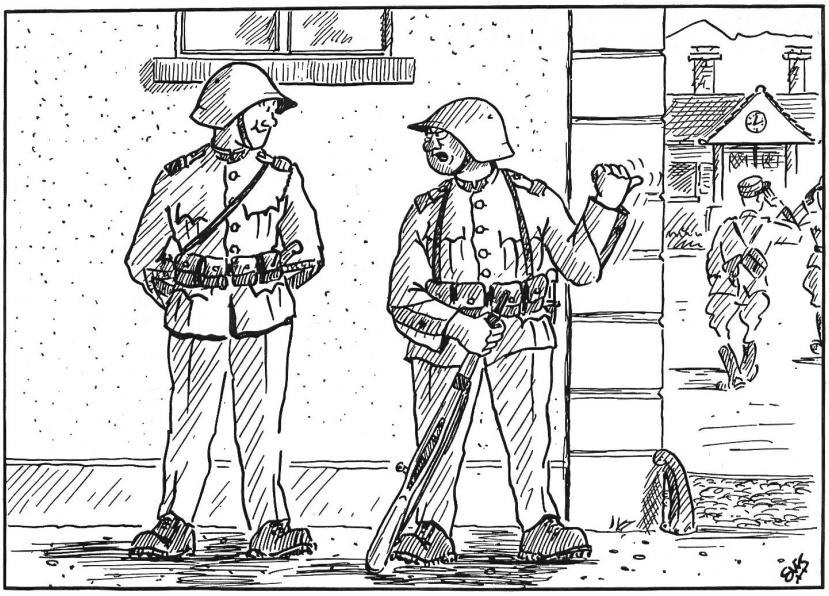
Die nationalen Streitkräfte fremder Länder

Bundesrepublik Deutschland

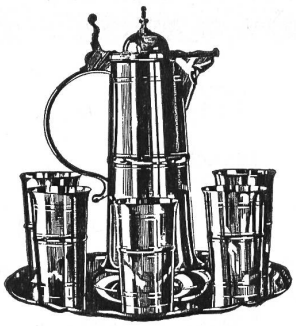
Allgemeines:	Dauer der Dienstpflicht: 1 Jahr; Gesamtstreitkräfte: 206 000 Mann (die bis 1963 auf 350 000 Mann verstärkt werden sollen); Verteidigungsbudget: 7,88 Millarden DM.
Heer:	7 Divisionen zur Verfügung der NATO, bestehend aus: 3 motorisierten Infanteriedivisionen (8 geplant), 2 Panzerdivisionen, 1 Luftlandedivision, 1 Gebirgsdivision.
Marine:	1 Zerstörer (12 geplant), 2 U-Boote (12), 12 Vorpostenboote (40), 40 Minenräum- und -suchboote (54).
Luftwaffe:	1 Transportstaffel (5), 5 Jagdbomberstaffeln (8), 1 Jagdstaffel (10), 1 Aufklärungsstaffel (zur Zeit hat die deutsche Luftwaffe zirka 350 F 84 und F 86 Jagdflugzeuge). 1963 soll sie mit 1000 Flugzeugen ausgerüstet sein.

Peter Strasser: *Verräter.* Nationalkomitee «Freies Deutschland» — Keimzelle der sogenannten DDR. 452 Seiten, 20 Bildtafeln, Leinen, DM 18.80. Schild Verlag, München-Lochhausen. Zeitgenossen des zweiten Weltkrieges erinnern sich an die Gründung des Nationalkomitees «Freies Deutschland» und des «Bundes Deutscher Offiziere» unmittelbar nach der entscheidenden Schlacht nach Stalingrad. Von den Sowjets gefangengenommene deutsche Offiziere, vom Feldmarschall bis zum Leutnant, taten sich mit emigrierten deutschen Kommunisten, wie Ulbricht, Pieck, Weinert u. a., zusammen, um unter Verwendung der Farben schwarz-weiß-rot angeblich ein neues Deutschland zu schaffen, in Wirklichkeit aber, um das in Bälde besiegte Reich zu bolschewisieren und um die Niederlage der Wehrmacht zu beschleunigen. Wie weit einige Offiziere guten Glaubens waren oder ahnungslos mitwirkten, wird in diesem Buch enthüllt. In der DDR werden diese Männer als Helden gefeiert, in der Bundesrepublik verachtet man sie als Verräter. Strassers Werk gibt umfassend und mit erfreulicher Sachlichkeit über diese Zusammenarbeit zwischen Sowjets, deutschen Kommunisten und Offizieren Auskunft. *Venner*

Weisch no!



Umschulungskurs: «Vor zweiezwänzgg Jahre i de R. S. hämmer au ordli G'wergriff g'macht — aber Gopfridstutz, i so-mene Kurs da — allpot chunnt eine z'laufe — sitdem ich daaschtande isch säb de zweievierzgischt!»



Vereins-Preise und -Gaben
Silber- und Zinnteller mit Familienwappen werden von uns als Spezialität in allen Preislagen angefertigt.

CORADI-ZIEHME
Steinmühleplatz, Zürich 1, Telefon 23 04 24

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

Woher stammt ...

... die weiße Fahne der Unterhändler?

Die internationalen Gesetze und Gebräuche des Landkrieges bestimmen, daß der Unterhändler (Parlamentär) sich mit einer weißen Fahne zu zeigen hat.

Die weiße Farbe bedeutet bei allen Völkern das Reine und Gute, die Unschuld, den Frieden. «Weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe», schreibt Luther in einem Briefe vom 8. Juli 1530. Die weiße Fahne zeigt also an, daß ihr Träger nichts Feindliches im Schilde führt. In alten Zeiten trug der Unterhändler einen weißen Stab, der ihm die Unverletzlichkeit sicherte. Wer sich auf Gnade oder Ungnade ergab, trug zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit einen weißen Stab. Als Herzog Boleslaw III. von Polen 1108 vor der pommerschen Stadt Belgrad erschien, um sie zu erobern, schickte er ihr zwei Schilde zu, einen weißen und einen roten. Der weiße bedeutete Gnade, der rote aber Krieg; davon solle die Stadt einen wählen. Noch heute gilt das Schwenken weißer Tücher als Zeichen der Ergebung. In Festungen wird die Absicht, sich dem Belagerer zu ergeben, durch Hissen einer weißen Flagge kundgegeben. Bei den Turkana im britischen Ost-Afrika überreichen sich beim Friedensschluß beide Parteien Stäbe mit langen weißen Straußenfedern. Die Balue in Kamerun bestrichen sich zum Zeichen der Unterwerfung mit weißem Kalk.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten» H. G. Schulz Verlag Hamburg)

«Bennet! Wer gab Ihnen die Erlaubnis, einen Ponyschwanz wachsen zu lassen?!»

(Aus «Soldier»)

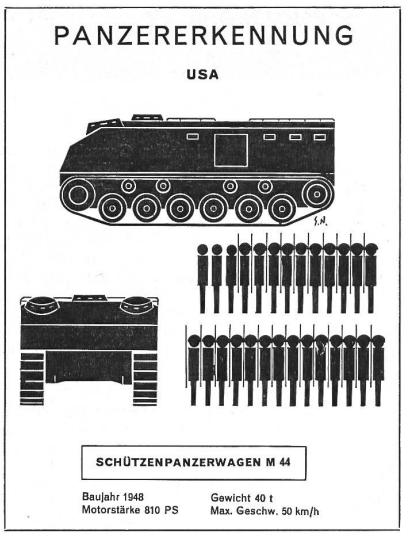
Dieter Friede: *Das Russische Perpetuum Mobile.* Marienburg-Verlag, Würzburg 1959. — Die Aufgabe, die sich dieses Buch gestellt hat, liegt darin, die Tendenzen und Strömungen des kommunistischen Rußland aus der Geschichte des russischen Volkes zu erklären, und nachzuweisen, daß die Gefahren, die heute dem Abendland von Osten drohen, nicht so sehr die Folgen des derzeitigen kommunistischen Regimes sind, sondern vielmehr durch den Charakter und die Natur Rußlands und der russischen Nation bedingt werden. Anhand eines umfangreichen Quellenmaterials legt der Verfasser dar, daß die entscheidenden und charakteristischen Phänomene der russischen Politik, die in unseren Tagen den Westen in Spannung und Ungewißheit halten, nicht erst von heute sind, sondern in gleicher Weise schon vor hundert und mehr Jahren wirksam waren. Expansionsdrang nach Westen und Streben nach Weltherrschaft, Sklaverei und «organisierte Arbeiterwanderung», Hungerbrot und Peitsche, Terror und Massenmord sind nicht Erfindungen des Kommunismus — so sehr er sich ihrer bedient —, sondern gehörten je und je zum staatlichen Leben Rußlands. Die erschütternde Zusammenstellung Friedes kommt zum Schluß, daß die Ära Chruschtschows zwar gefährlicher ist als der Stalinismus, daß aber auch dem heutigen Sowjetstaat erhebliche Schwächen eigen sind, die der Westen aus der Kenntnis der Geschichte heraus nutzen sollte. Aber haben die Menschen jemals aus der Geschichte gelernt? *Kurz*

*

F. M. von Senger und Etterlin: *Der Gegenschlag.* Schriftenreihe «Die Wehrmacht im Kampf», Nr. 22. Vowinckel-Verlag, Neckargemünd 1959. — Jede aktiv, das heißt beweglich geführte Verteidigung, die sich nicht darin erschöpft, eine — meist befestigte — Abwehrlinie starr zu verteidigen, verläuft äußerlich nach einem bestimmten Dreiklang der Aktionen: zuerst wird der angreifende Gegner vor dem Abwehrraum, hauptsächlich durch Geländesperren *verzögert,* dann wird er durch Feuer *aufgehalten,* und wenn schließlich sein Angriffsschwung erlahmt und er Schwächen zeigt, wird er mit dem Gegenstoß des Verteidigers *vernichtet.* Diese dritte und entscheidende Phase jeder beweglich geführten Verteidigung, die Clausewitz bildlich als das «blitzende Vergeltungsschwert» bezeichnet, ist der Gegenstand einer besonderen kriegshistorischen Untersuchung, die F. M. von Senger und Etterlin, der Sohn des bekannten deutschen Panzergenerals, heute vorlegt. Anhand einer Anzahl höchst instruktiver und klar dagestellter Kriegsbeispiele legt darin der Verfasser dar, auf was es bei dieser letzten Phase der beweglich geführten Verteidigung ankommt; die Beispiele werden durch gute Skizzen verständlich gemacht. Nachdem die der Untersuchung zugrunde liegende Form der Abwehr im Atomkrieg zu neuer, erhöhter Bedeutung gelangt ist, darf die Untersuchung besonderes Interesse beanspruchen. Bedauerlich ist nur, daß das Streben des Verfassers nach einer «verbesserten» Terminologie nicht zur Hebung der begrifflichen Klarheit beiträgt. *Kurz*

*

Richard Koch: *Jenseits aller Grenzen.* AWA-Verlag, München 1958. — Seitdem es dem Menschen gelungen ist, in den Weltraum vorzustoßen, seitdem künstliche Satelliten um den Erdball kreisen und seitdem der Mond in die Griffnähe der Erdbewohner gerückt ist, gehört es zur Pflicht des Gebildeten, sich auch mit den mannigfachen Problemen der Weltraumfahrt geistig auseinanderzusetzen. Dieses weite Wissensgebiet, das bisher die alleinige Domäne der Fachleute, der Wissenschafter und Techniker war, ist fast von einem Tag auf den andern zum ernsten Anliegen unserer Generation geworden — auch wenn die wenigsten Zeitgenossen in der Lage sind, die sich dabei stellenden Probleme voll zu meistern. Das vorliegende Buch von Richard Koch hat es sich zur Aufgabe gestellt, dem interessierten Leser dabei zu helfen und ihn in die wissenschaftlichen Probleme einzuführen, die sich der Menschheit an der Schwelle des neuen Weltzeitalters stellen. Soweit sich diese komplexen Gegenstände überhaupt allgemein verständlich darstellen lassen, und soweit sie heute überhaupt schon gelöst sind, ist es dem Verfasser und seinen Mitarbeitern gelungen, eine Beschreibung zu geben, die leicht begreiflich ist, ohne dabei zu simplifizieren und ein gefährliches Halbwissen zu fördern. Die Hauptthemen des Buches sind die Probleme der Raketen und anderer Antriebsarten, die Phänomene der Schwerkraft sowie die Nah- und Fernziele der Weltraumfahrt. Die einzelnen Kapitel sind sehr sachlich und objektiv gehalten; die Darstellung ist ein wertvolles Hilfsmittel für jene, die sich ernsthaft um das Verständnis der Fragen bemühen, die dem Menschen aus dem Vordringen in das Universum erwachsen. *Kurz*



*

Kathrene Pinkerton: *Einsames Blockhaus.* Mit 16 Photos in Tiefdruckwiedergabe. Büchergilde Gutenberg, Zürich, Fr. 9.—. — Ein Erlebnisbericht von unvergänglicher Frische und einmaligem Reiz! Ganz gewiß das Vorbild manch eines Reise- und Abenteuerbuches, mit dem die Erfahrung dieser beherzten Amerikanerin bestätigt wurde, daß ein Stadtmenschenpaar imstande ist, zurück zur Natur zu finden und auf du und du mit ihr zu leben. Aufs ursprünglichste und mitreißendste liest man hievon nach wie vor bei Kathrene Pinkerton: Jungverheiratet mit einem Mann, den ärztlicher Machtspruch aus der Stadt verbannt, begleitet sie ihn tief in die Wälder Kanadas, wo die beiden zunächst mit dem Zelt umherziehen und späterhin eigenhändig ihr Blockhaus bauen. In einer herrlichen Seegegend der Provinz Ontario lernt die ungeübte Großstädterin fischen, jagen, Fallen stellen, Brot backen, Wildfrüchte verwerten. Sie lernt mit den Indianern in ihrer Sprache verhandeln, nach ihrer Art tagelang kniend Kanu fahren oder mit dem Hundeschlitten übers Eis flitzen. Auch die Geburt und das erste Lebensjahr ihres Kindes gehört zu den Erlebnissen dieses faszinierend einfachen Daseins im kanadischen Busch. Mit welch unerschöpflicher Kraft und guter Laune Kathrene Pinkerton es zu meistern wußte, wird jeden Leser begeistern, der ihr beinahe schon klassisch zu heißendes Werk in Gildenausgabe kennenlernt! *V.*

Terminkalender

August

27./28. Oensingen:
KUT des Solothurnischen UOV

September

4. Lützelflüh:
9. Emmental-Stafette

11. Basel:
Patrouillenlauf des UOV Basel-Stadt

25. Reinach:
XVII. Aarg. Militärwettmarsch

Oktober

2. Schwyz:
Veteranentagung SUOV

Arbon:
Kantonale Gruppenwettkämpfe des Thurgauischen Verbandes.

Dezember

3./4. Bern:
Nachtorientierungslauf der SOG